

Schwarzgeld? Ab an die türkische Riviera!



Wer in der Türkei Geld, Devisen, Gold oder Wertpapiere am Fiskus vorbeigeschmuggelt hat, kann das Ganze jetzt einfach nachträglich deklarieren und mit nur fünf Prozent Steuern das Geld waschen, gilt auch für Ausländer. So landen auch deutsche Ukraine-Milliarden in Villen an der türkischen Riviera.

von [Ahmet Refii Dener](#)

Am 21. Mai 2026 hat das Oberlandesgericht Ankara eine Entscheidung gefällt, die für die Türkei eine fatale neue Zeitrechnung einläutet. Das ohnehin brüchige Märchen von der türkischen Demokratie ist endgültig vorbei. Recep Tayyip Erdoğan hat sich mit einem juristischen Handstreich zum absoluten Alleinherrscher aufgeschwungen. Lesen Sie [mehr darüber in meinem aktuellen Bericht von heute](#). Im Zusammenhang mit diesem Staatsstreich eröffnet Erdogan einen neuen sicheren Hafen für Fluchtgeld aus aller Welt, um seine desperate Finanzlage zu verbessern. Ein Vorgang, der es lohnt, etwas näher darauf einzugehen.

Es gibt Worte, die muss man sich auf der Zunge zergehen lassen wie ein Stück süßes Baklava. Die türkische Regierung hat dazu ein neues Gesetz erlassen. Ihr Name dafür ist eine absolute Perle der politischen Poesie: VARLIK BARIŞI. Übersetzt bedeutet das so viel wie „Friedensschluss mit dem Vermögen“. Ist das nicht rührend? Da liegt das arme, geächtete Schwarzgeld jahrelang verängstigt in dunklen Koffern oder anonymen Briefkastenfirmen herum – und der türkische Staat reicht ihm versöhnlich die Hand zum Friedenskuss. Auf gut Deutsch übersetzt heißt das Dekret natürlich schlicht: Her mit den illegalen Milliarden, wir fragen nicht, woher sie kommen!

Das Prinzip dieser Vermögensamnestie ist genial einfach und befreit von lästigen moralischen Skrupeln. Wer Geld, Devisen, Gold oder Wertpapiere am Fiskus vorbeigeschmuggelt hat, deklariert das Ganze einfach. Die Herkunft? Spielt keine Rolle. Rückwirkende Steuerprüfungen? Ausgeschlossen. Strafen? Aber nicht doch. Man zahlt eine läppische Standardsteuer [von mickrigen fünf Prozent](#) – die sich bei geschickter Anlage sogar noch drücken lässt – und schon ist das Geld so sauber wie frisch gewaschene Hotelhandtücher in Antalya.

Man muss dafür nicht einmal Türke sein! Jedes schlaue Köpfchen weltweit darf mitspielen. Man muss nicht mal im Land wohnen. Konto eröffnen, Geld überweisen, fertig. Wer den nostalgischen Weg bevorzugt, bringt die Scheine einfach physisch im Flugzeug mit. Am Zoll brav das Bargeldformular ausfüllen und der rote Teppich wird ausgerollt. Und weil man im Mai 2026 besonders spendabel gelaunt ist, packt Ankara noch ein echtes Filetstück oben drauf: Wer frisch ins Land zieht, [bekommt glatte 20 Jahre lang absolute Steuerfreiheit](#) auf alle ausländischen Einkünfte und eine symbolische Erbschaftsteuer von gerade einmal ein Prozent. Da mutiert die türkische Riviera ganz offiziell zum globalen Eldorado für alle, die unter akuter Steuerallergie leiden.

Makler-Gespräche beim Tee

Dass die Türkei die neue, inoffizielle Schwarzgeldkasse für Europas Aussteiger und Glücksritter wird, zeichnet sich nicht erst seit gestern ab. Wer – so wie ich – direkt an der Informationsquelle sitzt und das Privileg genießt, mit lokalen Immobilienmaklern befreundet zu sein, der sieht die Realität ungefiltert beim täglichen Çay (Tee). Der Markt boomt, und die Käufergruppen sind so exklusiv wie vorhersehbar. Hauptsächlich Ukrainer und Russen reißen sich die Objekte unter den Nagel.

Besonders amüsant ist die Selbstdarstellung der Kundschaft. Redet man mit den wohlhabenden russischen Käufern, verliert seltsamerweise kein einziger von ihnen auch nur ein einziges Wort über Wladimir Putin. Man ist halt vermögend, woher auch immer – bitteschön, keine Details! Fragt man dagegen die ukrainischen Käufer – und wir reden hier nicht von einer Handvoll, sondern von hunderten, wenn nicht tausenden Immobilienbesitzern –, arbeiten die erstaunlicherweise fast alle im „Beraterteam von Selenskyj“. Kiew muss ein gigantisches Beraterbüro sein, wenn man nach der Kaufkraft an der türkischen Küste geht.

Es ist ein faszinierender, fast schon magischer Wirtschaftskreislauf. Während der deutsche Michel und der EU-Steuerzahler brav ihre Abgaben leisten, wandern Milliarden an Hilfgeldern Richtung Ukraine. Ein nicht unerheblicher Teil davon versickert auf wundersame Weise in privaten Taschen und reist direkt weiter in den Süden. Der nie enden wollende Krieg im Norden ist für die Türkei ein absoluter Segen. Die Türkei zeigt sich als wahrer Kriegsgewinnler: Man kassiert das umgeleitete Geld aus dem Westen und kauft nebenbei noch billiges russisches Öl und Gas, um es teuer weiterzuverkaufen. Reich werden dabei allerdings nur Erdogans Mannen – während das eigene Volk in der bitteren Armut versinkt.

Wenn Sie am Strand liegen, schauen Sie sich einfach mal um

Wie Musik in den Ohren dieser Eliten muss da der jüngste Vorstoß von NATO-Generalsekretär Mark Rutte klingen. Pünktlich zum anstehenden NATO-Gipfel im Juli – der ausgerechnet in Ankara stattfindet – fordert er, dass alle Mitgliedstaaten jährlich mindestens 0,25 Prozent ihres BIPs als Militärhilfe für die Ukraine fest einplanen sollen. Das nennt man wohl langfristige Planungssicherheit für den türkischen Immobiliensektor!

Bitte verstehen Sie diese Zeilen keinesfalls als seriöse Investmentberatung oder als diskreten Tipp, wo Sie Ihre mühsam versteckten Notgroschen parken sollten. Obwohl die Trommeln in den weltweiten Netzwerken bereits lautstark für das neue Steuerparadies werben. Interpol-gesuchte Mafia-Bosse haben die Vorzüge der türkischen Gastfreundschaft ohnehin schon lange erkannt und leiten ihre weltweiten Geschäfte tiefenentspannt von ihren Luxusvillen in Istanbul und Antalya aus.

Dieses neue Gesetz ist übrigens ein untrügliches Zeichen für etwas ganz anderes: In der Türkei riecht es gewaltig nach vorgezogenen Neuwahlen. Regulär stünden diese zwar erst in zwei Jahren an, aber immer dann, wenn der Staatskasse die Billionen ausgehen und das Geld im Land knapp wird, zaubert Ankara eine solche Vermögensamnestie aus dem Hut. Genießen Sie also Ihren nächsten All-Inclusive-Urlaub im Land, wo die Zitronen blühen. Wenn Sie am Strand liegen, schauen Sie sich einfach mal um: Gut möglich, dass die Luxusvilla hinter Ihnen gerade von Ihren eigenen Steuergroschen finanziert wird.